BLÄTTER DES VERBANDES JÜDISCHER HEIMATVEREINE

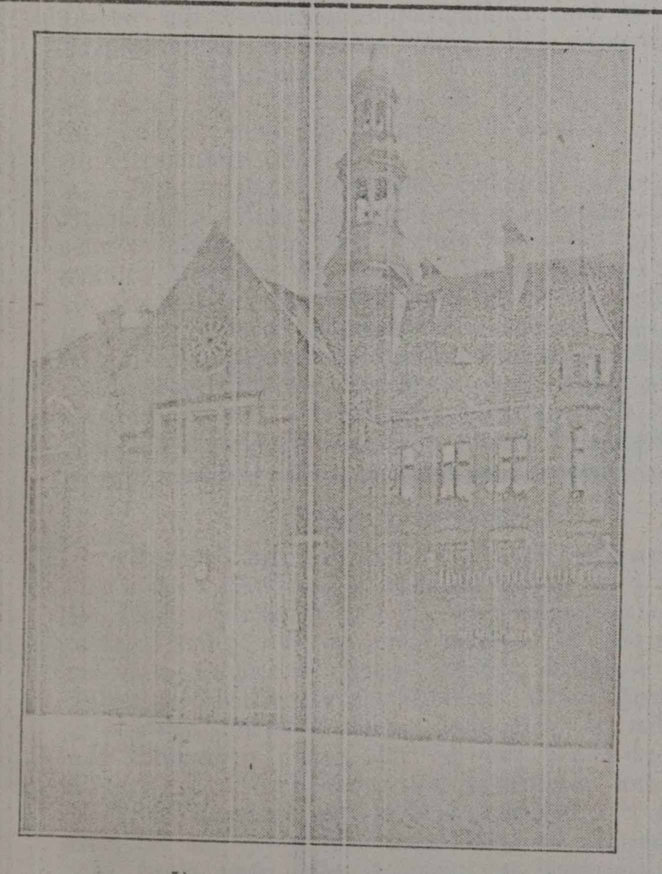
Vierteljahresabonnement durch die Post RM 0,80. — Manuskripte an die Schriftleitung, Berlin W 15, Emser Str. 42 IV.
Inserate an die Buchdruckerei Albert Loewenthal (Inhaber Richard Ehrlich), Berlin NW 40, Wilsnacker Straße 1, Tel.: 35 38 74.

Nr. 8 | August 1937 | 11. Jahrgang

„Druck v. B. L. Monasch in Krotoschin"

Von Gemeinderabbiner Gustav Cohn, Leipzig

In zahlreichen jüdischen Häusern ist diese Kennzeichnung eine durchaus geläufige. Sie löst die Erinnerung an Gebetbücher, besonders für die Feste des jüdischen Jahres aus. Ehemalige Posener verknüpfen damit die Vorstellung an die einst blühende Gemeinde, deren Name durch Druckerei und Verlag in der Provinz und darüber hinaus in weite Teile der deutschen Judenheit getragen wurde. Und die ehemaligen Krotoschiner fühlen ein Bewußtsein der Genugtuung, daß ihre Gemeinde



Krotoschin: Rathaus Privataufnahme

einst dieses großartige Instrument jüdisch-kultureller Kraft der „Provinz Posen" in ihrer Mitte wirken sehen durfte.

Die „Posener" Judenheit — und darauf mag die Generation, die sich als solche noch heute bezeichnen darf, stolz sein — kann in der Tat von einem wertvollen, ja vielfach maßgeblichen Beitrag zum jüdisch-kulturellen Leben des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts sprechen, den sie für die gesamte Judenheit Deutschlands geleistet hat. Die Krotoschiner Druckerei „Monasch" nimmt eine bedeutsame Stelle in dieser Kulturleistung ein.

Krotoschin muß schon in polnischer Zeit enge Beziehungen zum Mittler jüdischen Geisteslebens, dem hebräischen Buche, gepflegt haben. Eine ganze Reihe von jüdischen Druckern des 18. Jahrhunderts werden genannt, die aus Krotoschin stammten (in Frankfurt a. O., Jeßnitz, Wilhermsdorf, Dessau, Dyhernfurt, Nowydwor), ja schon zwischen 1686 und 1690 (in Wandsbeck). Wenn uns auch Druckerzeugnisse einer Krotoschiner Druckerei aus dieser Zeit nicht namentlich bekannt sind, so möchte man doch annehmen, daß eine solche bestanden hat.

Die Produktion hebräischer Druckwerke jener Zeit rührte vornehmlich aus den auf deutschem Boden arbeitenden Druckereien her, die schon im 18. Jahrhundert bedeutend waren. Besonderen Rang hatte die Druckerei in Dyhernfurt (nahe Breslau), in der auch mehrfach Setzer aus Krotoschin tätig waren. Vom Ende des 17. Jahrhunderts bis in das 19. Jahrhundert hinein dürfte von hier aus im wesentlichen die Versorgung der östlichen Gemeinden mit hebräischen Büchern erfolgt sein. Noch im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts wurden hier wichtige Grundwerke, z. B. der Schulchan aruch, hergestellt. Dann aber sank die Bedeutung der Druckerei. Die letzten Besitzer, die Brüder Hirsch und Marcus Warschauer, aus Krotoschin stammend, die von 1819 ab druckten, ließen 1834 den Betrieb eingehen.

Um diese Zeit erschien das erste Werk der Krotoschiner Druckerei von B. L. Monasch, die 1833 zu arbeiten begonnen hatte. Aeußere und innere Momente schufen die Voraussetzungen für den glanzvollen Aufstieg dieses Unternehmens. Ein Fachmann, der die Lage mit klarer Erkenntnis erfaßte, konnte nicht übersehen, daß ein Bedürfnis für eine neue Art gottesdienstlicher Werke entstanden war. War noch gegen Ende des 18. Jahrhunderts Moses Mendelssohns Gedanke einer Bibelausgabe mit deutscher Uebersetzung heftig bekämpft worden, so war in etwa 50 Jahren für einen großen Teil der in Deutschland lebenden Juden diese Frage im Sinne Mendelssohns entschieden; der Geschmack an Uebersetzungen, die dem Beter den Zugang zu den oft unverstandenen, in manchen Teilen auch schwer verständlichen, hebräischen Text freimachen, war angeregt: man wollte verstehen, was da in den Stunden gemeinsamer Andacht gelesen und gesprochen wurde.

Das Postscheckkonto für sämtliche Zahlungen an den Verband, also auch für die „Blätter" lautet Berlin 174658 (Verband Jüdischer Heimatvereine), Berlin-Charlottenburg 2.

Damit bot sich ein noch brachliegendes Feld für den jüdischen Drucker und Verleger dar. Monasch erkannte diese Möglichkeiten und gab sich ihnen mit großem Geschick und Eifer hin. Nicht etwa, daß er sich auf Werke dieser Art beschränkte, er pflegte auch das rabbinisch-wissenschaftliche Gebiet, das vornehmlich Dyhernfurt und die anderen älteren Druckereien versorgt hatte. So entstanden gerade unter den ersten Erzeugnissen seines Unternehmens solche von weitreichender rabbinischer Bedeutung. Aber sie sind offensichtlich sehr bald durch andere Verlegerpläne Monaschs in den Hintergrund gedrängt worden, die sich der Entwicklung des jüdischen Lebens anpaßten. Länger wohl als in den westlicher gelegenen Gemeinden Deutschlands wurde hier das Bes ha Midrasch liebevoll gepflegt. Doch verringerte sich mehr und mehr die Zahl derer, die an der scharfsinnigen Versenkung in die rabbinischen Werke mitarbeiten konnten. Nicht daß man sich völlig von der Pflege des Studiums trennte: man wandte sich jenem Schrifttum zu, daß im Gottesdienst Verwendung findet. Das „Nachsinnen über die Worte der Thora" galt in erster Reihe diesen Stücken: Bibel und Gebet wurden Gegenstand der eindringenden Betrachtung. Monasch erkannte das Bedürfnis, Werke für solches Lernen bereitzustellen.

Es war Monaschs erstes Bemühen, daß Erzeugnisse seines Betriebes in sorgfältigem und korrektem Satz und Druck herauskamen. Er verfügte über einen Stamm von kundigen Handwerkern, die sich dem „heiligen Werke" mit Verantwortungsbewußtsein und mit besten Fachkenntnissen widmeten. Einige sind namentlich bekannt: J. Neimark, G. H. Wiener, M. J. Wiener, M. Lachmann, M. Levy, L. Ernst, G. Jahn; auch ein Marcus Monasch, offenbar ein Verwandter.

Nicht minder wichtig aber nahm er die inhaltliche Bearbeitung. Auch hier bewies er klugen Verlegerblick; denn es gelang ihm, den damals bekannten und anerkannten Gelehrten Dr. Raphael Jacob Fürstenthal als Herausgeber einer Reihe von Werken zu gewinnen. Er arbeitete für die Krotoschiner Ausgaben Einleitungen nach neuerer wissenschaftlicher Untersuchungsmethode und ließ in jedem Falle den Gelehrten erkennen, der genaueste Vertrautheit mit der jüdischen Literatur und eine der Zeit und ihrer Forschungsweise gemäße Betrachtung miteinander verband. Hierbei unterstützte ihn der Krotoschiner Lehrer M. Cunow. So boten diese Ausgaben Ansporn zum „Lernen" und erleichterten das Verständnis durch sorgfältige Uebersetzungen.

Eine andere Richtung erhielt die Druckerei in ihrer weiteren Entwicklung durch die Verbindung mit Heinrich Graetz, dem großen Geschichtsschreiber. 1846 ließ dieser seine Arbeit „Gnostizismus und Judentum" bei Monasch in Krotoschin drucken. Ob schon damals die zarten Bande geknüpft waren, die 1850 zur Ehe des Historikers mit Monaschs Tochter führten, oder ob sie erst durch diese Verbindung sich spannen — sie gaben später den Anlaß zum Uebergang der „Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums" in den Druck und im Verlaufe dieser Verbindung in den Verlag der Krotoschiner Druckerei: seit 1869 beschäftigte hauptsächlich die „Monatsschrift", neben den ständigen Neuauflagen früherer Ausgaben, die Druckerei und ging 1877 in ihren Verlag über 1887 stellte die „Monatsschrift" ihr Erscheinen ein; die Druckerei ging in anderen Besitz über

Der Generation, die zuletzt in Krotoschin gelebt hat, ist kaum mehr bekannt, daß die „Kreisblatt"-Druckerei im Hause der einstigen Druckerei von B. L. Monasch arbeitete, daß sie gewissermaßen Nachfolgerin des einst so blühenden hebräischen Betriebes war.

Ein halbes Jahrhundert hat B. L. Monasch einen namhaften Beitrag zur Kulturentwicklung der Juden im Posenschen, ja in weiten Teilen Deutschlands geleistet. Für viele löst sein Name unmittelbar die Erinnerung an die einst blühende Krotoschiner Gemeinde aus.

Nachrichten aus der Heimat

Die Posener polnische Presse teilt mit, daß eine Delegation von drei Personen der Jüdischen Gemeinde und des Jüdischen Schulvereins mit Leo Kaftali an der Spitze beim Schulkuratorium vorstellig geworden ist und eine Denkschrift unterbreitete, in der die Genehmigung erbeten wird, ein jüdisches Gymnasium in Posen zu errichten. In der Begründung wird u. a. auch angegeben, daß schon 100 jüdische Kinder vorhanden sind, die das Gymnasium besuchen können. Das Schulgebäude ist bereits im Besitz des Jüdischen Schulvereins, die Einrichtung könnte schon am 1. September erfolgen. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Neue Literatur

Das Philo-Lexikon, das bekannte Handbuch jüdischen Wissens, liegt seit kurzem in 4. Auflage vor (Philo-Verlag G. m. b. H., Berlin-Amsterdam 1937); in einer Auflage, die wiederum verbessert ist und vermehrt um viele Stichworte, Namen, Daten, statistische Zahlen, Todestage, Abbildungen und Tabellen. Unsere Freunde, die Leser dieser „Blätter", werden wißbegierig in erster Linie nach Stichworten suchen, die sich mit Posen, Westpreußen, Oberschlesien beschäftigen und an geschichtliche Vorgänge, jüdische Persönlichkeiten u. a. erinnern. Und, das darf gesagt sein: man schlägt nie vergebens nach! Wie wenig unter aller Prägnanz des Ausdrucks, die bei solchen Werken dringendes Erfordernis ist, die Stoffülle leidet, läßt sich allein am Beispiel der beiden Stichworte „Posen" zeigen:

„Posen, Prov., 9000 J = 0,4 %, früher 75 000 = 5,7 % (1850, Höchststand) u. 26500 = 1,26 % (1910). Hauptgemeinden Posen, Bromberg, J-Einwanderung in 2 Etappen, frühes MA u. seit 15. Jhd. (Austreibungen aus Dt.). Rechtsstatut 1264 von Herzog Boleslaw. Landessynode bildete Teil der Vierländersynode. Von 1772 (bzw. 1793)—1807, 1815—1919 preußisch. Erst 1850 Rechtsangleichung der poln. an die preuß. J. Fortdauernde Abwanderung nach Berlin, Paris und New York. Wiege hervorragender Rabbiner, Wissenschaftler, Wirtschaftler. Seit Kriegsende Abwanderung der für Dt. optierenden J. teilweise ersetzt durch Einwanderung aus Kongreßpolen. Bei Dt. verblieb Grenzmark mit einigen Mittelgemeinden. Posener Heimatvereine, 1925 im Verband (Sitz Berlin) zusammengeschlossen; Organ: Blätter d. Verbandes j. Heimatvereine. L. Heppner-Herzberg, Aus Verg. u. Gegenw. d. J. in d. Posener Landen, 1904/29."

„Posen, Stadt, 2400 J = 1 %. Seit 14. Jhd. nachweisbar. Hochstehend talmud. Forschung. In preuß. Zeit maßgebl. in Kommunal-, Wirtschafts- u. Geistesleben. Jetzige Gemeinde besteht überwiegend aus kongreßpoln. Nachkriegseinwanderern."

Der Hinweis auf Krotoschin, übrigens interessant im Zusammenhang mit dem Leitartikel dieser Nummer, lautet:

„Krotoschin, ca. 40 J = 0,3 % (1845 noch 2300), seit 1423 nachzuweisen. Berühmter Druckort (1866 pal. T-Ausgabe)."

Wer also sein Wissen um jüdisches Leben in der Vergangenheit und in der Gegenwart bereichern will, ohne zu großen Werken greifen zu wollen, sollte im Besitz des handlichen und erschöpfenden kleinen Auskunftgebers sein. E. G. L.

Heinrich Kurtzig, Liebes- und Irrfahrten. Nach Homers Odyssee. Verlag Erwin Löwe, Berlin 1937.

Der frühere langjährige Generalsekretär unseres Verbandes hat seine Odyssee-Travestie, die schon bei ihrem ersten Erscheinen, vor Jahren, viel Freude auslöste, völlig neubearbeitet. Travestie ist nichts anderes als eine scherzhafte Behandlung eines ernsten Werkes unter Beibehaltung des ursprünglichen Stoffes; wesentlich ist dabei, ein Geschehen zeitnah zu machen. Zuweilen läßt Kurtzig sogar seine Anhänglichkeit an die posen-westpreußische Heimat durchblicken. Der handliche kleine Band ist besonders ansprechend ausgestattet. Die lustigen Zeichnungen stammen teils von Otto Geismar, teils von Ludwig Nunberg. Lö.

Louis Waldenburg

Zu seinem 100. Geburtstag

Vor einem Jahrhundert, am 31. Juli 1837, wurde Louis Waldenburg in **F i l e h n e** geboren. Die posensche Grenzstadt zählte damals 3000 Einwohner, von denen je ein Drittel Juden, Deutsche und Polen waren. Um die Bildung des jüdischen Bevölkerungsanteils auf eine feste Grundlage zu stellen, hatte Oberpräsident von Flottwell durch eine „Verordnung wegen des Judenwesens im Großherzogtum Posen" vom 1. Juni 1833 den Elementarunterricht auch für die jüdischen Schüler obligatorisch eingeführt. Auf die segensreiche Wirkung dieser Verordnung weist der Vetter und Landsmann Louis Waldenburgs, Professor Moritz **L a z a r u s**, in einer Schrift nachdrücklich hin. Die Familien Lazarus und Waldenburg waren Hausgenossen; während die Väter „lernten" und lehrten, lagen der Großmutter und ihrer älteren Schwester die Führung des Geschäfts und der Haushaltung ob, worin sie von den Müttern nach Kräften unterstützt wurden. Reb Oren Leibisch, so hieß eigentlich der Vater Moritz Lazarus', ein Schüler Rabbi Akiba Egers, war wegen seiner tiefgründigen Talmudkenntnis und Beredsamkeit das Haupt des Rabbinatskollegiums, der an jedem Sabbathnachmittag religiös-wissenschaftliche Vorträge hielt, während sein frommer und gelehrter Schwager, der Vater Louis Waldenburgs, als Lehrer der 2. Elementarklasse wirkte und trotz andauernder Kränklichkeit mit liebevollem Eifer Privatunterricht in Bibel und Mischna erteilte. Nach seinem bald eintretenden Tode siedelte die tatkräftige Gattin mit ihren frühverwaisten Kindern nach Berlin über.

Die Sorge, die an Louis Waldenburgs Wiege gestanden, verließ ihn auch hier nicht. Obgleich die Energie der sorgenden Mutter die dringendste Not fernhielt, gelang es dem Schüler und Studenten nur unter Entbehrungen seinen Drang nach Wissen und Weiterbildung zu befriedigen. In den letzten Semestern des medizinischen Studiums errang er mit einer Arbeit über die Parasiten, die genaueste zootomische Studien erforderte, als Preis die Goldene Medaille. Auf Grund dieser erheblich erweiterten Arbeit promovierte er 1860, ließ sich ein Jahr später in Berlin als Spezialarzt für Hals- und Brustkrankheiten nieder und dozierte von 1863 ab. Außerdem leitete er die Redaktion der „Berliner klinischen Wochenschrift". Aus seiner rastlosen Tätigkeit wurde er am 14. April 1881 schon im 44. Lebensjahr gerissen.

In seiner wissenschaftlichen Arbeit beschäftigte er sich u. a. mit Fragen der Wirkung der Inhalation und vor allem mit der Tuberkulose. Als einer der Ersten trat er für die Errichtung von Lungenheilstätten nachdrücklichst ein. Die ärztliche Heranbildung der jüngeren Generation war die Aufgabe, der er sich mit besonderer Liebe widmete. Er war ein treuer Anhänger des religiösen Judentums. Noch auf seinem Sterbelager legte er seinen Kindern, von denen er bei voller Besinnung Abschied nahm, ans Herz, an den Lehren der jüdischen Religion mit unverbrüchlicher Treue festzuhalten.

M. S. Ruest

Landrabbiner Walter 70 Jahre

Am 27. Juli beging in aller Stille Landrabbiner i. R. Dr. Gotthilf **W a l t e r** seinen 70. Geburtstag. Anläßlich dieses Tages werden viele aus seiner ehemaligen Gemeinde **B r o m b e r g** seiner in Liebe und Treue gedenken.

Fast drei Jahrzehnte und fast bis zu dem Augenblicke, wo Bromberg polnisch wurde, hat Dr. Walter sein Amt als Rabbiner in dieser Gemeinde ausgeübt. Eine große Schar von Schülern und Schülerinnen hat er in jüdisch-religiösen Dingen unterwiesen. In seiner Gemeinde wußte er stets die Würde des ihm zustehenden Amtes zu wahren. Aber die Fähigkeit, den Standpunkt auch anderer zu verstehen, hat ihm die Möglichkeit gegeben, sein Amt unter Anerkennung aller Schichten der Gemeinde zu führen. Wie die Liebe und Anhänglichkeit seiner Gemeindemitglieder ihm treu geblieben ist, auch als er aus Bromberg schied, so ist auch Dr. Walter selbst, nachdem er nach Kassel berufen worden war, mit seiner ehemaligen Gemeinde stets verbunden gewesen. Als er, in den Ruhestand getreten, nach Berlin zog, war er besonders erfreut, wenn er ehemalige Mitglieder seiner Gemeinde traf und von ihnen immer wieder bestätigt fand, daß sie seiner in Liebe und Treue gedenken. Es ist der herzliche Wunsch aller, die Dr. Walter kennen, daß ihm und seiner Gattin noch viele Jahre frohen und ruhigen Lebens beschieden sein möchten.

Leopold Loewenherz zum Gedenken

Am 31. Juli wäre Leopold Loewenherz 90 Jahre geworden, 1847 in **C z a r n i k a u** als Sohn eines Steinmetzmeisters geboren, besuchte er in Posen die Realschule bis zur Primareife. Dann nahm ihn der Vater zu sich, damit er den väterlichen Beruf erlerne. Aber bereits nach einem halben Jahre kehrte Leopold, auf die dringenden Vorstellungen des Schuldirektors, der die wissenschaftliche Begabung des Knaben erkannt hatte, zur Schule zurück, machte das Abitur mit Auszeichnung, ging nach Berlin zur Gewerbeakademie und bereitete sich gleichzeitig auf das Abitur an einem humanistischen Gymnasium vor, das damals die Vorbedingung für ein Universitätsstudium war und das er nach nur sechswöchigem Besuch des Maria-Magdalenen-Gymnasiums in Posen bestand. Aufgrund seiner hervorragenden Leistungen ließ sich der damalige Kardinal-Erzbischof von Posen, Ledochowski, den jungen jüdischen Abiturienten vorstellen. Loewenherz studierte an der Berliner Universität Mathematik, Physik und Astronomie. Studiengelder und Lebensunterhalt mußte er sich selbst verdienen. Aus der Erkenntnis, wie leicht man durch materielle Not an der vollen Entfaltung seiner Kräfte behindert werden kann, stammte sein soziales Empfinden, hat er oft in seinem späterer Leben vor allem armen Studenten geholfen. In seinen

---

Sozial- und Wirtschaftsrecht, ausgewählt und bearbeitet für die Bedürfnisse der Juden in Deutschland von Ministerialrat a. D. Fritz **W i t t e l s h ö f e r** (Nr. X der Schriften der Zentralwohlfahrtsstelle und der Abteilung Wirtschaftshilfe bei der Reichsvertretung der Juden in Deutschland, Berlin-Charlottenburg 2, Kantstr. 158).

Aus der jetzt vorliegenden ersten Ergänzung, die den gesamten Inhalt des Buches auf den gegenwärtigen Stand von Gesetzgebung und Rechtsprechung bringt, sind besonders hervorzuheben: Die eingehende Neukommentierung der Bestimmungen des Haushaltsbeschäftigungsverbots; die erweiterte Darstellung des Auswanderungsrechts, besonders in den Fragen des Steuerrechts und der Sozialversicherung; das neu eingefügte Gesetz über die Befreiung von der Pflicht zum Ersatz von Fürsorgekosten; die den Arbeitseinsatz regelnden wichtigsten Bestimmungen des Vierjahresplanes; die Darstellung der neuesten Rechtsprechung über gewerbliche und politische Zuverlässigkeit; die Erläuterungen zu den neuerdings wichtiger gewordenen Bestimmungen des Vorzugsrentenwesens und die Einarbeitung der erst am 28. Juni d. J. in Kraft getretenen Neuregelung der Unterstützung Arbeitsloser.

Die 40 Blatt starke Lieferung (Preis RM 1,50) geht den früheren Beziehern in diesen Tagen zu; Neubezieher erhalten das Buch einschließlich der Ergänzung zum bisherigen Preis von RM 3,80.

Zur Eröffnung der Ludwig Tietz-Lehrwerkstätte in Jagur nennt sich eine von der **R e i c h s v e r t r e t u n g** der Juden in Deutschland soeben (Berlin 1937) herausgegebene Broschüre. Die neue, mit Hilfe der zentralen jüdischen Einrichtungen und Organisationen in Deutschland geschaffene Schule trägt mit Recht den Namen von Ludwig Tietz. Ihm, dessen Initiative das moderne jüdische Aufbauwerk in Deutschland außerordentlich viel zu verdanken hat, lag vor allem die produktive Gestaltung des Lebensweges der jungen jüdischen Generation am Herzen. Einige seiner engsten Freunde und Mitarbeiter, die in der jüdischen Arbeit teils hier, teils in Palästina stehen, an der Spitze Dr. Leo **B a e c k**, würdigen Tietz' Persönlichkeit und sein unermüdliches Wirken um das Schicksal der jüdischen Jugend, besonders im Hinblick auf ihre Erziehung zum Beruf. E. G. L.

Studienzeit erhielt Loewenherz für eine mathematische Arbeit einen 25-Dukatenpreis und zog damit die Aufmerksamkeit seiner Lehrer, vor allem von Wilhelm Foerster, auf sich, der ihn 1870 sofort nach bestandener Doktorprüfung als Hilfsarbeiter an der Normal-Eichungs-Kommission anstellte. In dieser Position hat Loewenherz eine sehr umfangreiche wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet. Als 1887 die Physikalisch-technische Reichsanstalt zustandekam, wurde Loewenherz als Direktor der Technischen Abteilung der engste Mitarbeiter Helmholz' und hat dort wiederum eine Fülle wertvoller wissenschaftlicher und praktischer Arbeiten durchgeführt. Schon nach fünf Jahren, am 30. Oktober 1882, entriß der Tod den erst 45jährigen seinem Wirkungskreis Er hinterließ zwei Kinder, von denen der Sohn schon im Alter von 35 Jahren, die Tochter mit 30 Jahren dem Vater folgten. Seine Witwe lebt in Berlin und konnte vor einem halben Jahre ihren 80. Geburtstag begehen, frisch an Körper und Geist. In Anerkennung seiner Verdienste wurde Regierungsrat Dr. Loewenherz in der Ehrenreihe des jüdischen Friedhofes Berlin-Weißensee beigesetzt.

Seiner engeren Heimat fühlte Loewenherz sich stets verbunden. Er war Mitglied des **Vereins der Posener**. Im November 1890 sprach er im Posener Naturwissenschaftlichen Verein Posen über die Aufgaben und Arbeiten der Physikalisch-technischen Reichsanstalt, im Verein junger Kaufleute über die Wertschätzung der Arbeit in alter und neuer Zeit, wobei er auch eingehend die Frage der Tätigkeit der **Juden im Handwerk** behandelte.

Zahlreiche Ehrungen sind Loewenherz zuteil geworden. Der Verein der Posener widmete dem Verstorbenen einen warmen Nachruf. Einige Wochen später teilte der Verein der Witwe mit, daß die Generalversammlung beschlossen habe, Loewenherz als „immerwährendes Ehrenmitglied" zu führen.

Aus den Gruppen

Westkreis Posen (Samter). Wiederum hat unsere Gruppe einen schweren Verlust erlitten. Unser hochverehrtes und allseitig beliebtes Mitglied Johanna **Glogau**, geb. Peyser, ist uns durch den Tod entrissen worden. Seit Gründung des Vereins der Samteraner war die Verstorbene Mitglied und hat immer großes Interesse für das Gedeihen des Vereins gehabt. In aller Stille hat die Entschlafene sehr segensreich gewirkt, indem sie die Not der Landsleute gelindert und sie mit Rat und Tat unterstützt hat. Wir werden das Andenken unserer hingeschiedenen Landsmännin stets in Ehren halten. Den Kindern und Angehörigen sprechen wir auch an dieser Stelle unser tiefgefühltes Beileid aus.

Nordkreis Posen (Samotschin). Ihren 80. Geburtstag kann am 12. August unsere Landsmännin Natalie **Berg**, geb. Sina, begehen. Die Jubilarin lebt seit einigen Jahren im Hause ihres Schwiegersohnes Oberkantor Wilhelm Heimann, Augsburg. Frau Berg ist ein treues Mitglied unseres Verbandes und hat sich um die Gräberpflege in Samotschin sehr verdient gemacht. Wir sprechen unsere besten Wünsche für einen ruhigen Lebensabend aus.

Nordkreis Posen (Wongrowitz). In Harburg-Wilhelmsburg starb im 86. Lebensjahre unsere anhängliche Landsmännin Dorothea **Laser**. Sie war die Witwe des bei unserer älteren Generation noch in gutem Andenken stehenden Michaelis Laser und die Mutter unseres treuen Heimatgenossen und immerwährenden Mitgliedes Sally Laser (Harburg) und unserer Mitglieder Clara Cohn (Harburg) und Rosa Juda (Hamburg). Auch an dieser Stelle sprechen wir unsere herzliche Teilnahme aus.

Bromberg-Westpreußen (Bromberg). Am 7. Juli starb in Tel-Aviv Dr. med. Sally **Enoch**, früher Osterode (Ostpr.). Enoch war der Schwiegersohn des langjährigen Vorstandsmitgliedes und jetzigen Schatzmeisters Siegfried **Fink**, dem wir hierdurch unsere herzlichste Teilnahme zum Ausdruck bringen.

Familiennachrichten

Geburtstage: 89 Jahre: Rosalie Borchardt, früher Pinne, am 12. August; 88 Jahre: Cella Heller, geb. Baruch, früher Posen, am 30. August; 80 Jahre: Natalie Berg, geb. Sina, früher Samotschin, am 12. August, Rosa Weißmann, Beuthen O. S.; 75 Jahre: Sally Oelsner, früher Posen, am 14. August, Jacob Stiebel, Breslau, Emma Marcus, Herzliah, früher Breslau; 70 Jahre: Max Bernhard, früher Posen, am 18. August; Minna Ziegel, geb. Moses, früher Wongrowitz, am 22. August; 60 Jahre: Hugo Mode, früher Wongrowitz, am 13. August, Dr. Paul Freudenthal, früher Wongrowitz, am 14. August, Martha Salinger, früher Krotoschin, am 17. August, Josef Wilczek, Frankfurt a. M., früher Czarnikau und Rogasen, am 31. August; Ison Braunstein, früher Thorn.

Verlobt: Dr. med. dent. Ruth Schurmann, Beuthen, mit Dr. med. Kurt Lewschinski; Susanne Kanter, Breslau, mit Dr. Josef Dénes, Budapest; Hannelore Sachs, Patschkau, mit Erwin Ruß, Breslau; Gerda Goldstein, Breslau, mit Kurt Kollowitz, Oppeln; Helga Ruth Lehmann mit Arthur Rummelsburg, St. Gallen, früher Rogasen; Käte Hamburger mit Fritz Freund, Beuthen O. S. Alice Fuß Breslau mit Willi van der Berg; Ursel Braunspan mit Poldy Fleischer, Gleiwitz.

Vermählt: Kurt Schwerin und Hertha geb. Bernstein, Breslau; Ernst Schindler und Gretl geb. Bittiner, Hindenburg; Siegbert und Grete Illmann geb. Graetzer, Breslau; Max Strietzel und Frau, Breslau; Siegfried Schlesinger und Nora geb. Ucko, Breslau; Leo Silbermann und Cläre geb. Gigas, Beuthen O.-S.; Werner Schumm und Marta geb. Fertig, früher Beuthen und Breslau: Alfred Brenner und Margot geb. Weiß, Beuthen O. S.; Dr. Franz Meidner und Ruth geb. Honigbaum, Breslau; Dr. med. dent. Simon Hirsch und Nelly geb. Rosewitz, Liegnitz; Siegbert Berg, Beuthen, und Ilse geb. Knoche, Hindenburg.

Geboren: Ein Sohn: Dr. Ernst Fischer und Hanne geb. Beihoff, Breslau; Theodor Thalmann und Else geb. Blandowski, Beuthen O. S.; eine Tochter: Ingenieur Werner Oelsner und Edith geb. Chaskel, Breslau; Rabbiner Dr. Hans Hirschberg und Felicitas geb. Leermann, Oppeln; Prediger Erich Lewin und Hedy geb. Oschinsky, Rosenberg O.-S.

Gestorben: Erich Skalla, Breslau; Bankdirektor i. R. Isidor Fränkel, Breslau; Ludwig Löwy, Grottkau, O.-S.; Berta Moses geb. Sprinz, früher Briesen; Regina Kosack, Breslau; Flora Leipziger geb. Baruch, Breslau; Isidor Lewy, Breslau; Felicia Moses geb. Heidenfeld, Breslau; Hulda Deckro geb. Ucko, Breslau; Maximilian Basch, Breslau; Jenny Laboschiner geb. Henschel, Breslau; Arthur Hirsch, Breslau; Moritz Lieban, Breslau; Paula Peyser geb. Schwarz, früher Obornik; Heinz Rosenthal, früher Rogasen; Leo Schlesinger, Breslau; Rosalie Kann geb. Schlamm, früher Lissa; Hermann Salomon, Samotschin; Hugo Elkeles, früher Posen; Max Löbell, Breslau; Matha Seckel geb. Fraenkel, Breslau; Rechtsanwalt Dr. Gerhard Breit-Fronzig, Liegnitz, Josef Guttmann, Gleiwitz; Dr. med. Otto Silberg, Breslau; Handelsgerichtsrat a. D. Leo Wreschner, früher Rakwitz; Isidor Lewin, Schneidemühl; Dr. Wilhelm Kaliski und Elisabeth geb. Beer London, früher Breslau; Frida Löbell, Breslau.



Verlag: Verband Jüdischer Heimatvereine, Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Str. 41III (Tel.: 91 06 25). — Postscheckkonto: Berlin 174658 (Verband Jüdischer Heimatvereine). — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Ernst G. Löwenthal, Berlin W 15. Verantwortlich für Inserate: Richard Ehrlich, Berlin NW 40. — Druck: Albert Loewenthal (Inh. Richard Ehrlich), Berlin NW 40, Wilsnacker Str. 1. — D. A. II. Vj. 37. 1155.